

Rheinsteig: Tor zum Rheingau

Von Joachim Hofmann-Göttig

Der Rheinsteig wurde im vergangenen Jahr als einer der schönsten Wanderwege Deutschlands ausgezeichnet. Dort gibt es viel zu entdecken. Das gilt auch für den südlichsten Abschnitt: den Rheingau. Am intensivsten erlebt man den Rheinsteig als Rucksacktourist. Das will allerdings gut vorbereitet sein – wie die zweite Rheinsteig-Tour auf den Spuren unseres Gastautors Joachim Hofmann-Göttig.

Samstag vor Ostern. Wir stehen in Koblenz in den Kaiserin-Augusta-Anlagen bei der Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Schifffahrtsgesellschaft. Morgens um 9 Uhr, wir warten auf das erste Schiff zur diesjährigen Saisonöffnung. Wir sind nervös: Ob es denn wohl klappen würde mit unserer Tour? Denn bis zum Vortag war fast eine Woche der Rhein gesperrt infolge des Containerunfalls bei Köln. Und in der Tat: Statt des erwarteten KD-Schiffes macht das regionale Schiff „Vallendar“ am Steg fest. Am Vortag hatte der Schiffseigner erfahren, dass die KD eine Aushilfe brauchen würde, weil die eigenen Schiffe in Köln nicht rechtzeitig aus dem Hafen kamen. Aber nichts für ungut. Die Kunden werden bedient.

Rheinsteig sind Tagestouristen oder Wochenendausflügler. Nur sehr wenige belasten sich mit mehr als zehn Kilogramm schweren Rucksäcken bei den steilen Wanderungen. Dabei steht fest: Das Erforschen der Region mit Quartiersuche steigert den Erlebniswert des Urlaubs sehr. Das will allerdings sehr gut vorbereitet sein. Der Rucksack bietet nur mit Mühe Platz für die notwendigen Anzihsachen für eine knappe Woche. Und zu schwer darf er auch nicht werden. Die wichtigste Vorbereitung ist freilich das passende Schuhwerk: „Nicht zu schwer, zwei bis drei Nummern größer als normal und sehr trittsicher“, das ist der Ratsschlag von Jürgen Wiselmann von der Koblenzer Biwakschachtel. Im Zweifel ist auch ein Besuch beim Orthopäden angesagt, um Einlagen zu verpassen. Denn der Rheinsteig ist kein Spaziergang. Mehrtägige Wanderungen im Sechs- bis Achtstundenbereich sind für Menschen mit überwiegend sitzenden Tätigkeiten eine Belastung.

Auch wenn der Rheinsteig sehr gut ausgezeichnet ist, so ist die Mitnahme einer Wanderkarte und eines Wanderführers unbedingt erforderlich, um die jeweiligen Etappenziele im Laufe des Wandertages festlegen zu können. Denn wir wollten jeweils zwischen 17 und 19 Uhr in einem Ort angekommen sein, in dem wir auf Quartiersuche gehen. Unsere erste Halbtagesetappe führt nach der herrlichen Schiffsanreise

von Kaub durch „Das Tor zum Rheingau“ nach Lorch. Schon diese Halbtagesetappe zeigt, was den Rheinsteig so einzigartig macht: stets wechselnde Panoramansichten

„Der Rheinsteig ist kein Spaziergang. Mehrtägige Wanderungen im Sechs- bis Achtstundenbereich sind für Menschen mit überwiegend sitzenden Tätigkeiten eine Belastung.“

aus den Höhen der Rheinberge, hier des Taunus, abwechslungsreiche Flora und Fauna und selbst bei leichtem Nieselregen ein echtes Wandervergnügen. „Der Wanderweg am Engweger Kopf über Lorchhausen gilt als einer der Schönsten in ganz Europa“, so ein örtlicher Werbeprospekt zum „Blühenden Rheintal“. In Lorch, weil es ein Samstag ist, haben wir in einer Pension ein Zimmer reserviert. Aber nur dort. Denn wir wollen uns die Freiheit lassen für ungeplante Besichtigungen, für Ruhepausen und Straußwirtschaften im Rheingau. Zur Freiheit des Wanderers gehört, das Tempo und die Dauer der Tagesetappe selbst zu bestimmen. Die Führer sind vernünftig auf Tagesetappen von maximal gut 20 Kilometern ausgelegt.

Uns ist einmal ein Wanderer begegnet, der täglich 30 bis 40 Kilometer marschierte – allerdings wirkte er aber schon bei einer 30 Sekundenunterbrechung seiner „Leistungssporteinheit“ gestresst. Wir kalkulieren den Rheinsteig im vergleichsweise flachen Rheingau von Lorch nach Wiesbaden mit durchschnittlich drei Kilometern pro Stunde. Die schönen Ortschaften (eine besondere Entdeckung: das urgotische Kiedrich), die Klöster (St. Hildegard, Marienthal, Eberbach) und Schlösser (Johannisberg, Vollrads), einzigarti-

ge Denkmäler (beispielsweise Goethes Stein in Frauenstein) oder aber im Rheingau die Straußwirtschaften (besonders schön: die Rheinterrassen vom „Rebenhaus“ am Fuße des Niederwalddenkmals in Rüdesheim und „Knopps Alm“ in Frauenstein) wollen genossen werden. Wir haben nie ein Problem, am Abend ein Zimmer zu finden, wenngleich wir nicht überall eine Pension nehmen können, sondern zumeist doch auf Hotels angewiesen sind – was diese Art von Urlaub keinesfalls besonders preiswert gestaltet, denn Doppelzimmerpreise zwischen 65 und 90 Euro fielen selbst unter Umgehung teurer Hotels doch an.

Wir bevorzugen Pensionen, nicht nur wegen der moderaten Preise, sondern auch, weil man dort nicht nur Land, sondern auch Leute kennenlernen. Die 92-jährige rüstige Paula in Assmannshausen ist so eine Entdeckung als Zimmervermieterin. Wenn überhaupt, stelle ich mich immer erst bei der Verabschiedung mit ganzem Namen und Funktion vor, um ungefilterte Eindrücke zu gewinnen.

Mit dem abendlichen Essen hat sich der müde Wanderer zu beeilen. Selbst im so bekannten Tourismusort Assmannshausen werden kurz nach der Tageschau die Bürgersteige hochgeklappt und zumeist die Küchen geschlossen. Aber den besten Kontakt zu normalen Menschen bekommt man sowieso im Schnellimbiss (wie in „Bennos Truck Stop“ in Kaub oder eben auch in Assmannshausen).

Apropos Essen und Trinken: Die Tagesverpflegung sollte der Wanderer stets mit sich tragen, denn die Einkehrmöglichkeiten sind leider rar und man wünschte

sich mehr Hinweisschilder mit Öffnungszeiten. Das erwartet man im Rheingau eigentlich anders. Unsere letzte Etappe führt uns nach Wiesbaden-Schierstein. Dort erreichen wir die Regionalbahn nach Kaub. Vor Abfahrt unseres Schiffes nach Koblenz bleibt noch Zeit für eine Besichtigung einer meiner Lieblingsburgen: „Pfalzgrafenstein“. Die alte Zollburg liegt mitten im Rhein und ist nach langer Renovierungszeit wieder unverkleidet in ihrer ganzen Pracht zu bewundern. Die Burg ist auch innen wirklich sehenswert. Und der Burgverwalter beziehungsweise die Verwalterin beantwortet dem Touristen engagiert auch ausgefallene Fragen. Am 1. Juli gibt es da im Rahmen von Mittelrhein Musik Momente das „Rennquintett“ unter offenem Himmel, ein Erlebnis für die ganze Familie.

Zurück auf dem Schiff planen wir die nächste Rheinsteigwanderung. Hoffentlich Ostern 2008 geht es dann in den Norden nach Bonn Richtung Koblenz, immer Richtung Süden, der Sonne entgegen. Es lohnt.



Endlich wieder unverkleidet in ihrer wiedererstellten ganzen Pracht zu bewundern: Die alte Zollburg „Pfalzgrafenstein“ bei Kaub kann auch besichtigt werden.



Da bleiben wirklich keine Fragen mehr offen: Der Rheinsteig ist hervorragend ausgeschildert. ■ Fotos: Hofmann-Göttig

So können wir uns auf die zünftige Anfahrt zum „Rheinsteig“ machen: mit dem Schiff nach Kaub. In Kaub nämlich endete unsere letzte Rheinsteig-Wanderung im Herbst 2006 (Journalseite „Fortschritte im Welterbetal vom 28. Oktober). Diesmal wollen wir den südlichsten

lich, um die jeweiligen Etappenziele im Laufe des Wandertages festlegen zu können. Denn wir wollten jeweils zwischen 17 und 19 Uhr in einem Ort angekommen sein, in dem wir auf Quartiersuche gehen. Unsere erste Halbtagesetappe führt nach der herrlichen Schiffsanreise

Die Route im Überblick



Schiff Koblenz-Kaub, von dort
Rheinsteig-Lorch 13,4 km
Lorch - Assmannshausen 14,4 km
Assmannshausen - Johannisberg: 15,4 km
Johannisberg - Kiedrich 16 km
Kiedrich - Frauenstein 16,5 km
Frauenstein - Schierstein 6 km
Zug nach Kaub; Schiff nach Koblenz

Obwohl die Wanderwege gut ausgeschildert sind, ist gute Vorbereitung sinnvoll für die attraktive Routenplanung. Ausführliche Information im Internet unter www.rheinsteig.de

Ein guter Touren-Führer ist in der Reihe „Ein schöner Tag“ erschienen, Ideemedia Verlag, 180 S., 12,65 Euro. Unbedingt empfehlenswert ist die topografische Freizeitkarte Rheinsteig im Maßstab 1:50000.

■ Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig ist Kultur-Staatssekretär in Rheinland-Pfalz und Regierungsbeauftragter für das UNESCO-Welterbe in Rheinland-Pfalz. Er wohnt in Koblenz.